

# Zur Fauna von Süd-Georgien.

Von

Dr. *Georg Pfeffer.*

Aus dem

Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten. VI.

Hamburg 1889.

Gedruckt bei Lütcke & Wulff, E. H. Senats Buchdruckern.



Die vorliegende Arbeit unterscheidet sich insofern von den in diesem Jahrbuche gebrachten Aufsätzen über die Fauna von Süd-Georgien, als sie keine endgültige Bearbeitung der betreffenden Formen bieten, sondern nur den Vorläufer einer solchen darstellen soll. Die Notwendigkeit, schnell zu veröffentlichen, ergab sich in erster Linie aus zoogeographischen Gesichtspunkten, insofern das nach Abschluß des Challenger-Werkes vorliegende Bild der Antarktis durch die Fauna von Süd-Georgien die allerwesentlichsten Vervollständigungen erhält. Andererseits ermöglichten die dringlichen dienstlichen Arbeiten des Museums nur die Bearbeitung eines Teiles der Ausbente; schwierige, ohne Abbildungen nicht zu beschreibende Formen mußten für die ausführlichen Veröffentlichungen zurück gestellt werden.

## Ascidiae.

### Ascididae simplices.

#### Familie **Cynthiadae**, Subfamilie **Styelini**.

? *Polycarpa viridis* Herdman, Chall. Rep. Ascid. 1. Tom. VI. pag. 168. Das einzige vorliegende Stück der Art, welches außerdem keine Beschreibung der Farbe des lebenden Tieres beibringt, kann nicht mit voller Sicherheit bestimmt werden.

### Ascidiae compositae.

#### Familie **Distomidae**.

#### Gattung **Colella** Herdman.

Herdman, Chall. Rep. Ascidiae II. Tom. XIV, pag. 72. Die Gattung, von der Herdman l. c. über ein Dutzend Arten beschreibt, hat ihren Hauptsitz in den kälteren und gemäßigten Zonen der südlichen Halbkugel, reicht jedoch auch bis in die Tropen und an einer Stelle (10° N. 122° E.) selbst über den Äquator hinaus.

**C. pedunculata** Quoy et Gaimard. Herdman l. c. pag. 74, pl. V—IX. — *Aplidium pedunculatum*, Quoy et Gaimard Voy. de l'Astrolabe., pl. XCII, fig. 18, 19.

**C. concreta** Herdman l. c. pag. 123, pl. XVI, Fig. 8—16; bezeichnet: „hellgelb, 8 Faden, Mitte der Bucht gedredgt“.

**C. nov. spec.** Zur Gruppe derer mit verzweigten Stielen gehörig; die Einzelstiele kürzer als die Köpfe; diese völlig denen von *C. Thomsonii* (Herdman l. c. pag. 94) gleichkommend, zum Teil jedoch noch größer, sodaß die neue Art die größte der ganzen Gattung ist. Die stark plattgedrückte, im allgemeinen keulenförmige Gestalt variiert in dem Verhältnis von Länge zu Breite, ebenso in der bald verjüngten bald anschwellenden Bildung des Kopfendes. Die Tiere waren im Leben „hellrot, wie Löschpapier“.

### Familie Polysteilidae.

#### Gattung *Goodsiria* Cunningham.

Herdman l. c. pag. 327.

Bisher sind vier Arten bekannt, zwei vom Cap und zwei von der Südspitze Amerikas. Zu einer der letzteren gehört die vorliegende Art.

**G. coccinea** Cunningham. Herdman l. c. pag. 337, pl. XLV, fig. 1—19. „Lebhaft kirschrot, Klippenstrand der Insel, auch Felsbecken, festsitzend“.

Gattung *Chorizocormus* Herdman l. c. pag. 345.

**Ch. reticulatus** Herdman l. c. pag. 346, pl. XLVI, Fig. 1—8. Gedredgt auf 14 Faden.

## Bryozoa.

**Carbasa renilla** nov. spec. Zoarium eine annähernd nierenförmige Platte; der Rand nicht eingeschnitten. Zoecien proximal etwas verschmälert, distal gerundet, die Seitenränder grade, zwei bis zweieinhalb mal so lang wie breit. Die Mundöffnung halbmondförmig, in der Mitte etwas weiter vom Rande des Zoeciums entfernt als an den Seiten. Zoarium 33 mm lang, 49 breit.

Bezeichnet: 14 Faden gedredgt, hellbraun auf gelblich durchscheinendem Grunde.

## Crustacea.

Außer den in Band IV und V des Jahrbuches bearbeiteten Cariden, Isopoden und Amphipoden finden sich in der Ausbeute noch: ein Cumacee, mehrere Tanaiden, von denen unten einer etwas genauer

charakterisiert ist, ein Copepod des süßen Wassers und ebendaher eine Art der Gattung Branchineeta, die bisher nur aus den Binnengewässern der arktischen Zone alter und neuer Welt bekannt war.

### Gattung **Apseudes** Leach.

**Apseudes sculptus** *nov. spec.* Die vorliegende Art unterscheidet sich von allen Gattungsgenossen durch die besondere Festigkeit der Hautskelet-Bildung und die Stärke der Skulptur. Die einzelnen Furchen sind breit und tief und mit dichtem braunen Haarfilz ausgekleidet. Sie entsprechen in ihrem Verlaufe denen von *Apseudes echinatus* G. O. Sars, Middelhavets Saxisopoder (Arch. Math. Naturv. 1886, Tab. 4, Fig. 1). Die Stirn hat wie gewöhnlich eine Wappenform, die Mitte ist nach vorn zu einer kurzen Spitze ausgezogen, welche, wie die Seitenecken der Stirne, zugerundet ist; die Ränder der Stirne sind sämtlich etwas eingebuchtet. Die Zahnspitzen an den Seiten des Cephalothorax sind schwach. Von den freien Ringen des Mittelleibes sind, wie gewöhnlich, die beiden ersten etwas kürzer als die folgenden. Die Ringe und Epimeren zeigen keinerlei Dornbildung. Die Nachleibs-Segmente zeigen je einen queren, starken, punktierten Reifen; die breiten und tiefen Zwischenräume sind filzig behaart. Das Telson ist länglich dreieckig, hinten ziemlich stumpf zugerundet, kurz vor dem Ende mit den üblichen zahmartigen Vorsprüngen an der Einlenkung der Uropoden. Das Hauptglied der äußeren Fühler ist kräftig und auf der oberen Fläche mit einer filzigen Längsfurche versehen. Die Scheerenfüße sind nicht sehr lang, aber ungemein kräftig entwickelt. Die Hand ist groß und dick, der Zahn des unbeweglichen Fingers höckerförmig; der bewegliche Finger schließt sich derart an den unbeweglichen an, daß nur proximalwärts von dem Höcker des letzteren ein kleiner freier Raum bleibt. Das 2. Fußpaar ist ebenfalls sehr mächtig entwickelt, stark plattgedrückt und an seinen distalen Gliedern mit besonders starken Dornen bewehrt. Die Merkmale der übrigen Gliedmaßen werden bei der von Abbildungen begleiteten ausführlichen Bearbeitung ihren Platz finden. Länge von der Stirn bis zum Ende des Telson 13 mm. Die Tiere waren im Leben schmutzig weißgrau und fanden sich an Tangwurzeln.

## Pycnogoniden.

### Familie **Nymphonidae**.

#### Gattung **Nymphon** Fabricius.

**Nymphon brevicaudatum** Miers. Miers, Crustacea of Kerguelen Island, Phil. Trans. Vol. 168.

Hoek, Report on the Pycnogonida. Chall. Rep. Tom. III. 1881, p. 49. pl. IV. fig. 12, 13; pl. V, Fig. 1—5 (auf den Tafeln als *N. hispidum* bezeichnet).

Hoek zählt zu dieser Art auch noch *N. horridum* Böhm (Sitzber. Akad. Berlin 1879 p. 175 Taf. I, Fig. 3—3 f.). Ich werde bei der endgültigen Bearbeitung des vorliegenden Materials Gelegenheit nehmen, das Böhm'sche Original zu vergleichen. Die Farbe der an Tangwurzeln lebenden Tiere war „weißgrau“ oder „gelblich-bräunlich“.

*Nymphon antarcticum* nov. spec. Habitus schlank, am meisten erinnernd an die verwandtschaftlich nächste Art *N. brachyrhynchus* Hoek (l. c. p. 47), im allgemeinen glatt, die Kiefertaster und Beine etwas behaart, ohne Skulptur. Augenring, Augenhöcker und Segmente entsprechen durchaus *N. oxyrhynchus*; das Abdomen dagegen ist viel länger, nämlich gleich der Entfernung der Stirnkaute von dem Hinterrande des ersten Mittelleibs-Segments. Die Palpen erreichen kaum das anderthalbfache der Rüssellänge. Glied 1 ganz kurz, Glied 2 lang, etwa gleich der halben Rüssellänge; Glied 3 halb so lang wie 2; Glied 4 noch nicht ein Drittel von der Länge des 3. Gliedes betragend; Glied 5 schlank, nicht ganz so lang wie 3. Der Rüssel ist noch etwas kürzer als bei *N. brachyrhynchus*. Das 2. Glied des Kieferfühlers ist länger als das 3., die übrige Bildung ist wie bei der verwandten Art. Eitträger elfgliedrig, in den relativen Verhältnissen sich an den Befund von *N. brachyrhynchus* anschließend. Die Beine entsprechen ebenfalls dieser Art, nur mit dem wesentlichen Unterschiede, daß das 5. Glied mehr als die doppelte Länge des 7. hat. Die folgenden Maße sind einem nur mittelgroßen Stück entnommen.

Länge des Gesamtleibes 3,1 mm.

Länge der Beine etwa 9,3 mm.

Farbe der Stücke in Spiritus ein ziemlich helles Braun; die lebenden Tiere waren „gelblich“.

### Familie **Ammotheidae**.

A. Dohrn, Pantopoden des Golfs von Neapel. 1881, pag. 121. Colossoideidae P. P. C. Hoek, Report on the Pycnogonida. Chall. Rep. Tom. III. 1881, pag. 23.

Ich nehme die Familie in dem Umfange an, wie sie Hoek aufgefaßt hat, wähle aber den Namen, den Dohrn vorgeschlagen hat; die Gattung *Ammothea* muß als die älteste die Familienbezeichnung tragen.

Von den vielen beschriebenen Gattungen der Familie werden gewiß die meisten eingezogen werden, wenn die Entwicklungsstadien der wirklich bestehenden Formen als solche erkannt sein werden;

andererseits ist unbedingt auf Merkmale minderen Wertes ein zu großes Gewicht gelegt; so sind aus den mit 9gliedrigem Palpus und 10gliedrigem Eierträger versehenen Formen nach der Gestalt des Rüssels drei Gattungen gemacht, nämlich *Ammothea* Leach, Rüssel birnförmig; *Oorhynchus* Hoek, Rüssel eiförmig; *Lecythorhynchus* Boehm (*Corniger antea*), Rüssel cylindrisch. Ich fasse deshalb die Gattung *Ammothea* in weiterem und zwar dem von A. Dohrn gekennzeichneter Sinne auf und bringe dazu zwei Arten von Süd-Georgien. Eine dritte Art der Familie gehört in die Gattung *Clotenia* Dohrn.

#### Gattung *Ammothea* Leach 1815.

A. Dohrn l. c. pag. 133.

*Ammothea grandis* nov. spec. Mittelleib so lang wie seine Breite (samt den Coxal-Fortsätzen), chagriniert, ohne Härchen. Zwischenräume zwischen je zwei Coxal-Fortsätzen sehr schmal, distal nicht erweitert, noch nicht von halber Breite der Fortsätze. Augenring sehr groß, fast  $\frac{1}{3}$  des gesamten Mittelleibes einnehmend, quer viereckig (Breite zur Länge = 4 : 3) mit abgeschrägten Ecken, in der Mitte der Seitenränder etwas eingezogen, überall frei entwickelt. Augenhöcker ein hoher spitzer Höcker, dessen Spitze sich oberhalb der Augen plötzlich verkürzt, mit seiner Basis nur die Mitte des Augenringes einnehmend. Die drei folgenden Segmente mit sehr stark leistenförmig erhobenen, in der Mitte zu einem kräftigen Höcker ausgezogenen Querwülsten; am Ende des 4. Segments nur ein ganz kleiner Höcker; auf der Ventralseite gleichfalls starke Querwülste. Abdomen gleich einem Drittel der Länge des Mittelleibes, von der Dicke der proximalen Palpus-Glieder.

Kieferfühler so lang wie das Abdomen; das Grundglied etwas dicker als dieses; das 2. ist etwa halb so lang wie das 1., an seinem Ende in eine Spitze verjüngt; neben dieser entspringt außen, ebenfalls als eine kleine dicke Spitze ausgebildet, das Rudiment des beweglichen Scheerenfingers.

Palpen lang und kräftig, das Rostrum mit fast 4 Gliedern überragend, neungliedrig. Die 5 Endglieder klein, annähernd gleich lang, alle zusammen noch nicht von der Länge des 4. Gliedes; das 1. und 3. Glied kurz; das 4. fast doppelt so lang als das 2., von mehr als halber Länge des Rostrums.

Rostrum so lang wie Mittelleib und Nachleib zusammen, mit dreistrahliger Mundöffnung; es schwillt nach der Mitte zu etwas an; hier ist seine Dicke gleich einem Drittel der Länge; am Ende des proximalen Viertels findet sich eine schwache ringförmige Einschnürung.

Die Eiträger sind beim Männchen stärker, rauher und seine vier distalen Glieder stark eingekrümmt. Nach vorn geschlagen, überragt der Eiträger des Weibchens den Rüssels nur mit dem letzten Gliede; der des Männchens reicht schon mit dem distalen Teile des 5. Gliedes über das Rüsselende hinaus. Bei beiden Geschlechtern sind das 2., 4. und 5. Glied die längsten und zwar gleich lang. Dann folgt beim Weibchen das 3. und 6. Glied. Das 7., 8. und 9. nehmen allmählich an Dicke und Länge ab; das 10. ist das dünnste und etwas länger als die voraufgehenden. Beim Männchen ist das 6. Glied verkürzt, verdickt und mit stärkeren Borsten versehen, ebenso sind das 7. und 8. Glied verkürzt, jedoch nicht verdünnt und außen mit Borsten versehen; die beiden Endglieder verjüngen sich ein wenig; das vorletzte zeigt außen einige wenige Borsten.

Coxal-Fortsätze distal verbreitert, nicht so lang wie die Breite des Segments; Abstand der Enden der Coxal-Fortsätze des 2. Mittelleibs-Segments etwas größer als die Länge des Mittelleibs.

Beine von doppelter Länge des Gesamtkörpers, kräftig, überall chagriniert. Basalglied kurz, so lang wie breit, 2 doppelt so lang, 3 etwas länger als das 1., 4 und 5 je fast so lang wie 2 und 3 zusammen; 6 fast so lang wie 3 und 4 zusammen, am distalen Rande mit Chitin-Dornen; 7 ganz klein, mit einem oder zwei Dornen; 8 fast so lang wie 2, zusammengedrückt, wenig eingekrümmt, am Innenrande mit einigen Dornen, von denen zwei besonders groß; kurz vor dem Vorderrande außen ein Höcker. Eine starke Hauptklaue und je zwei mehr als halb so große Nebenklaue.

Farbe im Spiritus von hellbraun bis zu einer dunklen Lehmfarbe. „Klippenstrand, Insel, Felsbecken. — 12 Faden gedredgt.“

Länge des Gesamtleibes 23,5 mm.

„ „ Rostrum 11,5 mm.

„ „ Abdomen 2,9 mm.

„ der Beine 47 mm.

Hinsichtlich bedeutenderer Änderungen morphologischer Charaktere während des Wachstums ist zu bemerken, daß ein Stück von mehr als 8 mm Gesamtleibeslänge die Stelle, wo die Eierträger sprossen sollten, nur als je einen kleinen rundlichen Höcker entwickelt hatte; daß ein anderes Stück von 14 mm Gesamtleibeslänge nur 3 mm lange, aus 7 Gliedern bestehende Eierträger darbot. Bei einem Weibchen, welches wegen der Kieferbildung trotz seiner 18 mm Leibeslänge noch nicht als ausgewachsen gelten konnte, war das 7. und 8. Glied noch nicht getrennt. Alle diese drei noch nicht ausgewachsenen Stücke hatten vollständig scherenförmig gebildete Kiefer, deren glattes Handglied



ebenso lang ist wie das Grundglied; die Scherenfinger betragen an Länge über die Hälfte des Handgliedes, schlank mit sehr stark eingebogener Endspitze und lassen zusammengeschlagen einen sehr weiten Raum zwischen sich.

**Annothea Clausii** <sup>1)</sup> *nov. spec.* Körper und Beine sehr schlank, wenig chagriniert, die Beine mit zerstreuten langen Haaren. Die Zwischenräume zwischen den Coxalfortsätzen etwa gleich einem Viertel der Breite der letzteren, distal stark erweitert; Augeneuring in der vorderen Hälfte frei entwickelt, so lang wie breit, nach vorn etwas verbreitert, die seitlichen vorderen Ecken abgeschrägt. Länge des Rostrum gleich der Leibeslänge, mit dreistrahligter Mundöffnung, distal bis an das Ende des vorletzten Drittels anschwellend, dann sich sehr stark verjüngend, so daß die Gestalt im Ganzen der eines Getreidekornes gleicht.

Der Augenhöcker hat als Basis die gesamte Oberfläche des Augenringes, er erhebt sich kräftig und ist oberhalb der Augen plötzlich zu einer kleinen Spitze verjüngt.

Die Mittelleibsringe zeigen nur ganz schwache Querwülste mit höchstens punktförmigen Erhöhungen in der Mitte; ebenso finden sich auf der Bauchseite keine Skulpturen. Das Postabdomen bildet eine dünne senkrecht aufgerichtete Spitze von fast halber Länge des Mittelleibes.

Die Kieferfühler sind etwas länger als der 2. Mittelleibsring, mit einem langen Grundgliede und einem ganz kurzen zweiten, welches am Ende schwach zweiteilig ist.

Palpen lang, das distale Ende des 4. Gliedes reicht bis an das Ende des Rostrums, die distalen 5 Glieder sind zusammen so lang wie das 4. Das 2. Glied ist das längste, diesem folgt das 3., die übrigen sind sämtlich kurz.

Das 1. Glied der Eiträger ist stark angeschwollen; das 2., 4. und 5. Glied sind am längsten und etwa gleich lang, dann folgt das 3. und hierauf das 6. Glied. Das 7. und 8. Glied sind kleiner, aber noch ziemlich dick, das 9. ist noch kleiner und dünner, das 10. wieder etwas länger aber schlanker. Die distalen Glieder sind starr beborstet und hakig eingekrümmt (es liegen nur Männchen vor).

Die Coxalfortsätze sind sehr lang, fast so lang wie die Breite des betreffenden Segmentes; an ihrem distalen Ende stehen je zwei kleine punktförmige Höckerchen. Die Breite des Leibes, von dem

<sup>1)</sup> Benannt nach Herrn Dr. Claus, dem Geographen der Süd-Expedition.

Ende des einen Coxal-Fortsatzes bis zu dem des andern gemessen, beträgt fast  $\frac{1}{4}$  mehr als die Gesamtlänge des Leibes.

Beine von mehr als sechsfacher Länge des Mittelleibes, nicht chagriniert, schwach behaart, das 4., 5., 6. und 8. stark zusammengedrückt. Basalglied kurz, etwas länger als breit, zweites über doppelt so lang wie das 1., 3. gleich  $\frac{2}{3}$  des 2., 4. und 5. gleich lang, länger als das 1., 2. und 3. zusammen; das 6. ist das längste, so lang wie das 3. und 4. zusammen; das 7. ist ganz klein, das 8. etwas gekrümmt, mit einigen Chitinstacheln am proximalen Teile des Innenrandes und einigen starken Borsten am Distalrande; 2 Nebenklauen von mehr als halber Länge der Endklaue.

Farbe in Spiritus hellbraun.

Länge des Gesamtleibes 9,7 mm.

Breite des 2. Mittelleibs-Segments 5 mm.

Länge des Rostrums 4,5 mm.

Länge des Abdomen 2 mm.

Länge der Beine 26 mm.

*Ammonothea hoekii* nov. spec. Leib ungefähr ein Oval bildend, vorn breiter, hinten schmaler, ein wenig länger als breit; nicht chagriniert. Die Zwischenräume zwischen den Coxal-Fortsätzen sind nur schmale Einschnitte, die jedoch distal ein ganz wenig aneinander weichen. Die Coxal-Fortsätze sind an den ersten drei Segmenten des Mittelleibes so lang oder etwas länger als die Breite des eigentlichen Segmentes, distal ein wenig erweitert. Die Zwischenräume zwischen ihnen sind so eng, daß die durch die distalen Enden der Fortsätze gebildete Linie eine schön geschwungene Ellinie ergibt. Die Coxal-Fortsätze zeigen keine Skulptur. Der Augeneckring steckt zur Hälfte zwischen den Coxal-Fortsätzen des ersten Mittelleibs-Segments; er ist trapezisch, von dreifacher Breite seiner Länge, mit gradem Vorderrande und nur wenig zugerundeten vorderen Seitenecken. Der Augenhöcker ist klein und stumpf; seine wohlumschriebene Basis nimmt noch nicht ein Drittel der Segmentbreite ein, nach vorn reicht er beinahe an die Vorderkante des Augeneckrings. Das Abdomen entspringt auf dem vierten Mittelleibs-Segment, ist nach hinten gerichtet und ragt mit seinen hinteren zwei Dritteln über den Hinterrand der Coxal-Fortsätze des Segmentes hinaus, es ist spindelförmig, fast so lang wie der Vorderrand des Augeneckrings.

Die Kieferfühler sind zweigliedrig; sie haben ein langes Grundglied, etwa von der Länge des Abdomens und ein kurzes Endglied mit der rudimentären Andeutung einer Zweiteiligkeit.

Palpen neungliedrig, Glied 1 und 3 kurz, 2 doppelt so groß wie 1, 4 nicht ganz so lang wie 2; die fünf distalen Glieder wie gewöhnlich. Die Palpen überragen das Rostrum etwa mit den drei letzten Gliedern.

Rostrum etwa von der Länge des Mittelleibes, stark nach unten gebeugt, dünn beginnend und ziemlich spitz endigend, im Ganzen von der Gestalt einer etwas dicken Spindel, die Breite gleich einem Drittel der Länge.

Die Eiträger des Männchens sind zehngliedrig. Die ersten drei Glieder sind ziemlich groß und dick, 4 nicht länger als 3, 5 etwas länger aber schmaler; Glied 6 bis 9 wie gewöhnlich, Glied 10 ein kleines Rudiment; die beiden letzten Glieder mit Dornen.

Beine kräftig, von mehr als doppelter Länge des Leibes, Glied 1 kurz, Glied 2 mehr als doppelt so lang, distal sehr stark birnförmig angeschwollen, 3 etwas kürzer und dünner als 2; 4 länger als 1, 2 und 3 zusammen, sehr dick; 5 und 6 etwas kürzer und viel dünner, unter sich gleich lang; 7 ganz klein; 8 etwas gekrümmt, etwas mehr als die Hälfte der Länge von 6 betragend, Glied 7 am Ende mit ganz kurzen Borstenstacheln, Glied 8 innen mit kleinen, zahlreichen, stiftartigen Stacheln. Neben der Endklaue zwei sehr schwache Nebenklaue. Sternalgegend glatt und unskulpiert.

Länge des Gesamtleibes 3 mm.

Länge des Rostrum 1,4 mm.

Länge der Beine etwa 6,5 mm.

Farbe des einen Stückes in Spiritus dunkelbraun, des andern hellbraun.

Zwei jüngere Stücke haben eine in der Mitte etwas nach vorn ausgezogene Stirn und sehr deutliche Schocren mit langen chitinisierten Fingern, die einen weiten Zwischenraum zwischen sich lassen.

#### Gattung *Clotenia* Dohrn.

1881. Dohrn l. c. pag. 160.

1881. Discoarache Hoek l. c. pag. 74.

Die beiden synonymen Gattungen *Clotenia* Dohrn und *Discoarache* sind im Jahre 1881 veröffentlicht worden. Ohne über den genaueren Zeitpunkt der Veröffentlichung nähere Erkundigungen einzuziehen, glaube ich doch, daß man dem Dohrn'schen Namen den Vorrang lassen muß, weil Dohrn das ausgewachsene Tier studiert hat, während das einzige Stück, welches Hoek vorlag, offenbar nicht ausgewachsen war.

*Clotenia Dohrnii* nov. spec. Leib so lang wie breit, einen Kreis bildend, nicht chagriniert. Die Zwischenräume zwischen den Coxal-Fortsätzen sind bloße Furchen, indem die Fortsätze, distal sich erweiternd, aneinanderschließen und der ganze Mittelleib auf diese Weise eine kreisförmige Scheibe bildet, deren Mittelpunkt in der Mitte der Mittellinie des 2. Mittelleibs-Segments liegt; alle Grenzlinien der Segmente verhalten sich wie Radien, auch die des Augenrings, dessen Breite gleich der zweier Coxal-Fortsätze ist; seine vorderen Ecken sind, wie gewöhnlich, etwas abgeschrägt, der mittlere Teil des Vorderrandes ein ganz wenig eingebuchtet. Der Augenhöcker ist klein und niedrig; seine Basis nimmt nur einen sehr kleinen Teil des Augenrings ein. Das Abdomen entspringt da, wo die Grenzlinien des 4. Mittelleibs-Segments nach vorn zu endigen; es steht also völlig auf der Dorsalfäche der Leibes-Scheibe, kurz hinter deren Mittelpunkt; es ist schmal, ziemlich stielrund, in der Mitte ein wenig dicker als proximal und distal, so lang wie ein Coxal-Fortsatz, und steht im Winkel von etwa  $45^{\circ}$  nach hinten empor.

Kieferfühler zu kleinen eingliedrigen beborsteten Höckern rückgebildet.

Palpen überragen das Rostrum um 4 Glieder, das 1. und 3. Glied sind kurz, das 2. mehr als doppelt so lang, das 4. länger als das 2. und 3. zusammen; die fünf letzten kurz; die Teilung der distalen Glieder ist zum teil schwer, bei manchen Stücken garnicht zu sehen.

Länge des Rostrum über drei Viertel der Länge des Mittelleibes, von doppelter Länge seiner Breite, vom Grunde aus sich allmählich verjüngend. Mundöffnung dreistrahlig.

Eiträger zehngliedrig; die drei ersten Glieder ziemlich klein, an Länge wachsend, 4 und 5 am längsten, etwa gleich lang; die fünf folgenden allmählich an Länge und Dicke abnehmend; Glied 6 so groß wie Glied 3.

Beine von mehr als dreifacher Länge des Körpers, beborstet; Glied 1 klein, 2 größer, distal stark birnförmig anschwellend, 3 etwas kürzer als 2, nicht ganz so stark anschwellend; Glied 4 und 5 gleich lang, so lang wie 1, 2 und 3 zusammen; Glied 6 noch länger, am distalen Rande mit kurzen Stacheln; Glied 7 ganz klein, bestachelt. Glied 8 halb so groß wie Glied 6, gebogen, am Innenrande mit vielen, starken Stacheln, am Distalrande mit schwächerer Bestachelung; 1 Endklaue und zwei Nebenklaue.

Die Sternalgegend des Körpers ähnelt durchaus der Dorsalseite, ist glatt und zeigt keine Leisten.

Länge des Gesamtleibes 2,7 mm.

„ „ Rostrum 1,3 mm.

„ der Beine etwa 8 mm.

Farbe der Spiritus-Stücke braun, teils heller, teils dunkler.

## Echini.

Von See-Igeln finden sich, und zwar als Seltenheiten bezeichnet, eine Art der Gattung *Echinus*, ferner *Hemiaster cavernosus* A. Agassiz, letzterer mit Brutpflege.

## Alcyonaria.

**Metaleyonium** *nov. gen.* Alcyonidarum.

Polypenstock eine Keule von nicht bilateralem Bau. Die basale Anheftung zeigt eine schwache, hautartige Verbreiterung, von der die jungen Stöcke absprossen. Der sterile Stiel im Alter von geringer Längsausdehnung, etwas dünner als der Polypen-tragende Teil. Dieser ist als gestreckte Keule oder Kopf ausgebildet und überall mit einzeln stehenden Kelchen, nämlich hervorragenden (kontrahiert strahligen) Warzen des Coenenchyms, bedeckt, aus denen die Polypenköpfe meist hervorragen. Zooide sind nicht vorhanden; es finden sich freilich überall kleine Polypen; diese sind aber nur jüngere Individuen, denn sie haben einen völlig ausgebildeten Tentakelkranz. Das Coenenchym hat eine derb-hautartige Beschaffenheit. Die Spicula sind geknöpfte Doppelspindeln, die im Stiel spärlicher, in den Kelchen häufiger liegen. Die Polypen-Häuse sind unbewehrt, die Köpfe zeigen perradiale Züge von schlankeren, schwächer bewehrten Spicula.

Die neue Gattung gehört nach allen Merkmalen in die Familie der Alcyoniden, wie sie von Verrill eingeführt und von Studer (Arch. f. Naturg. LIII, 1, p. 14 und Challenger Rep. Alcyonaria pag. XVIII) wiedergegeben ist. Sie schließt sich an *Anthomastus* und *Sarcophyton* an, unterscheidet sich jedoch vor allem durch den Mangel der Zooide.

**Metaleyonium clavatum** *nov. spec.*

Der sterile Stiel bei den jüngeren Stücken ziemlich lang, bei den älteren oft kaum so hoch wie breit; bei einigen kontrahierten Stücken ist er völlig verschwunden, so daß die untersten Polypen sogleich über der basalen Ausbreitung stehen. Der polypentragende Teil des Stockes ist etwa von achtfacher Länge seiner Breite und schwillt nach dem freien Ende zu mehr oder weniger kolbig an. Die warzenförmigen Kelche auf seiner Oberfläche stehen meist kräftig vor,

können sich aber auch ziemlich abflachen; sie stehen gegen den Stiel zu getrennt, werden dann nach dem freien Ende des Stockes zu immer dichter; am freien Ende selber stehen die Warzen fast dicht neben einander. Die Hälse und Köpfe der Polypen sind teils halb, teils völlig eingezogen; zum großen Teil hängen sie jedoch auch frei aus den Öffnungen der Warzen heraus. Der Stiel hat eine schiefergraue Farbe, die von aufgenommenen Teilen des Meeresgrundes herzurühren scheint; der übrige Teil des Stockes ist bei den Spiritus-Stücken farblos.

Der Polypenhals hat keine Hartgebilde; am Übergange zum Kopfe liegen einige quer-gelagerte Spicula, die folgenden richten sich zunächst schräg auf und liegen auf dem größten Teil des Polypenkopfes längsgelagert. Die Spicula sind sehr schlank Doppelspindel-förmig, überall mit entfernt stehenden kleinen spitzen Höckern bedeckt. Länge 60—100 Teilstriche des Mikrometermaßstabes bei Zeiß  $\frac{\text{Oc. } 3}{\text{Obj. } c}$ ; Breite 4—5 Teilstriche; Höcker noch nicht  $\frac{1}{2}$ —1 Teilstrich lang.

Die Spicula aus der Rinde des Polypen-tragenden Teiles sind an den Enden länger ausgezogen; die Höcker werden sehr groß und tragen einen knotig angeschwollenen Kopf. Sie messen nur 30 Teilstriche. Untermischt mit ihnen, zuweilen auch allein, findet man die Haut mit Surirella-artigen Diatomaceen durchsetzt. Der Stiel zeigt unten gar keine Hartgebilde; weiter oben ist die Haut mit Diatomaceen erfüllt; auch finden sich vereinzelte kurze Höckerspindeln.

Die Stücke erreichen eine Länge bis zu 90 mm.; sie wachsen auf freiliegenden Steinen.

#### *Metalyonium capitatum nov. spec.*

Der Polypenstock hat das Aussehen eines jungen Pilzes, d. h. er ist kurz gestielt mit dickem Kopfe, oder der Stiel ist ganz verschwunden und der ganze Stock stellt ein kopfartiges Gebilde dar; häufig ist der Kopf und Stiel etwas platt gedrückt. Die Höhe des Stieles beträgt bei den wenig kontrahierten Stücken etwas mehr als die halbe Breite derselben; der Kopf ist etwa ebenso hoch wie breit. Die Kelche stehen so dicht, daß sie einander fast berühren und eine coenenchymatische Haut zwischen ihnen kaum zur Entwicklung kommt. Auch bei dieser Art ragen die Polypen meist heraus, so daß dadurch ein Xenia-artiger Habitus geschaffen wird.

Die Haut des Stieles ist dicht bedeckt mit ziemlich kurzen, stark höckerigen Spindeln von etwa 20 Teilstrichen des Mikrometer-Maßstabes Zeiß  $\frac{\text{Oc. } 3}{\text{Obj. } c}$ . Die des polypentragenden Teiles auf den

Kelchen messen etwa 20—25 Teilstriche; sie tragen starke, meist geknöpft, sehr dicht aneinander stehende Höcker. Der Hals der Polypen ist unbewehrt, der Kopf bis an die Fühler mit einer mäßigen Anzahl von Spicula bewehrt; sie messen 20—10 Teilstriche. Die Höcker der Spicula stehen im allgemeinen ein wenig dichter, sind größer und weniger spitz als bei *Metaleyonium clavatum*.

Bezeichnungen der Station: Hellorange Polypen, Insel Felsbecken, 30. V; Klippenstrand am offenen Meer, hell orange.

Die Höhe der am wenigsten kontrahierten Stücke beträgt 40 mm; die Art wächst ebenfalls auf freiliegenden Steinen.

## Actiniae.

### Gattung *Bunodella* gen. nov.

Die neue Gattung gehört zur Familie der Bunodiden, d. h. der mit einfachen Tentakeln und warziger Haut versehenen, festgewachsenen Aktinien. Der specielle Charakter liegt darin, daß die Warzen in ausgesprochen horizontalen Reihen stehen.

*B. georgiana* nov. spec. Die sehr kleinen Warzen der Körperhaut stehen meist so dicht, daß sie sich berühren; da sich beim Zusammenziehen die Haut der Art in lauter engstehenden horizontalen Reifen zusammenzieht, so erhalten diese ein fein gepulstes Aussehen. Zuweilen stehen, besonders in der proximalen Hälfte, die Tuberkel etwas entfernter und heben sich dann durch hellere Farbe ab. Die Tentakel der ausgewachsenen Stücke stehen in zwei Kreisen; ich zähle an einem Stück 41 stielrunde Tentakel mit mäßiger Zuspitzung.

Die Farbe der lebenden Tiere war: gelbbraun, mit schön dunkelbraunem Tentakelkranz.

Maße des besten Stückes:

Höhe der Columna 11 mm.

Größte Breite 11,7 mm.

Breite am Tentakelkranz 10,5 mm.

Länge des Tentakels 4,6 mm.

Breite des Tentakels 1,5 mm.

Andere Stücke hatten bis 25 mm Länge.

*Peachia antarctica* nov. spec. Körper selbst im konservierten Zustande ziemlich schlank, die Länge beträgt mehr als das dreieinhalbfache der größten Dicke. Die aborale Blase beträgt noch nicht ganz ein Sechstel der Körperlänge; sie ist durch eine seichte Furche von dem oberen Teile abgetrennt, der distale Porus ist deutlich und

sitzt auf einem vorspringenden, radial gefurchten Tuberkel. Blase und Hauptteil des Körpers sind von kräftigerer Haut bekleidet, als der obere Teil, das Capitulum. Dies ist so lang wie breit, beträgt etwa ein Viertel der Körperlänge, ist nach unten schwach, nach oben sehr stark eingeschnürt, dazwischen etwas wenig aufgetrieben. Die Mesenterialfalten sind auch äußerlich als feine bis in die Blase laufende Streifen erkennbar. Das einzig vorhandene Stück hat 14 dicke, kurze Tentakel. Die Mundscheibe trägt ebenso viele stark hervortretende Papillen.

Höhe des Stückes 38 mm.

Dicke des Stückes 10,3 mm.

Distale Blase 6 mm.

Capitulum 9 mm.

Tentakellänge 4 mm.

Über die Farbe des lebenden Tieres finden sich keine Angaben.

## Acalephae.

*Halielystus antarcticus* nov. spec. Schirm kurzglockig, doppelt so hoch wie breit, in der Richtung der Interradien etwas eingedrückt. Schirmstiel vierkammerig, mit angeschwollener Basis, bei dem ausgestreckten Stücke etwa von  $\frac{2}{3}$  der Schirmhöhe, mit 4 interradialen Längsmuskeln, die äußerlich als eingezogene Furchen gekennzeichnet werden; dadurch werden die Radien etwas aufgewulstet und machen den Stiel stumpf vierkantig. 8 Arme gleich weit von einander entfernt, die 4 perradialen Buchten des Schirmrandes ebenso breit und tief als die 4 interradialen. Jeder Arm mit über 100 Tentakeln. 8 Randanker groß, aufgetrieben, etwas Bisquitförmig, fast so lang wie die Stiellücke. 8 Gonaden getrennt, bis an das Ende der Arme reichend, gleich weit von einander abstehend, breit lanzettlich. Die Anzahl der Säckchen in den Gonaden kann ich an den unverletzten Stücken nicht sehen, ebenso ist die Anzahl der radialen Reihen nicht deutlich klar; beide Fragen werden ihre Erledigung bei der ausführlichen Bearbeitung des Materials finden. Mit Bestimmtheit ist aber zu sagen, daß die Anzahl der Säckchen wie der Reihen den größten in der Gattung bisher angegebenen (nämlich von *H. auricula* Clark: 100—150 Säckchen in 6—8 radialen Längsreihen) mindestens gleichkommt.

Die Schirmbreite des platt aufliegenden größten Stückes beträgt 17 mm, bis an die Enden der Arme 27,5 mm. Am Stiel hängend, wobei das Stück etwas zusammenfällt: Höhe der Scheibe 11,5, bis zu den Armenenden 15, Länge des Stieles 8 mm. Die meisten andern



Stücke haben einen Scheibendurchmesser von etwa 13 mm und einen außerordentlich stark eingezogenen Stiel.

„Schön blauviolett, mit helleren, etwas rötlichen Knospen“ (wahrscheinlich Tentakeln gemeint) „Violett, Knospen lila“.

## Hydroidea.

**Corymorpha antarctica** *nov. spec.* Der Stamm der beiden in Alkohol sehr stark zusammengezogenen Stücke ist konisch, die Wände ein wenig blasig aufgetrieben, aboral ziemlich spitz zulaufend, oral durch eine kräftige Einschnürung von dem Polypenkopf abgesetzt, etwas höher als breit. Der äußere Tentakel-Kreis hat etwa zwanzig lang ausgestreckte, schlanke Tentakeln. Die Tentakeln der inneren Kreise sind zu einem Bündel zusammen gelegt, so daß eine genaue Zählung nicht möglich war, es mögen etwa 80 vorhanden sein. Die kurz gestielten, ganz unentwickelten Knospen sitzen dicht auf unverzweigten Trägern; sie füllen den gesamten Raum zwischen den aboralen und Rand-Tentakeln aus.

Höhe des ganzen Polypen 7 mm.

Höhe des Polypen-Kopfes 5 mm.

Länge eines Tentakels des äußeren Kreises 5 mm.

Im Leben „hellgelb durchscheinend“. Tiefe Ebbe.

**Grammaria intermedia** *nov. spec.* Hydrocaulus mit abwechselnden Zweigen, diese ab und zu noch mit Zweigen II. Ordnung. Die Zweige beginnen sehr dünn, sind aber sonst nicht dünner als der Stamm. Hydrotheken in 4 Längsreihen, der vom Stamm abragende Teil ist mehr als das doppelte der Dicke der Hydrotheke. Am Ende ist sie ganz schwach trompetenförmig erweitert und trägt häufig einen früheren Mundrand wie einen Kragen kurz vor dem endgültigen.

Die Gattung *Grammaria* hat arktische und antarktische Vertreter. Von den letzteren sind durch Allman (Chall. Rep. Tom. XXIII p. 47) drei Arten beschrieben, nämlich:

*G. Stentor* Allm. Hydrotheken 6 reihig, Mundrand erweitert, Kerguelen.

*G. magellanica* Allm. Hydrotheken 6 reihig, Mundrand nicht erweitert, Südspitze Amerikas.

*G. insignis* Allm. Hydrotheken 4 reihig, Mundrand nicht erweitert, Marion-Inseln.

Hinsichtlich der Reihen schließt sich die neue Art an *G. insignis* Allman an, während sie hinsichtlich des erweiterten Mund-

randes sich *G. Stentor* nähert. Es scheint dies Verhältnis darauf hinzudeuten, daß das Verwandtschaftsverhältnis der vier Arten ein engeres sein dürfte.

***Hypanthea georgiana* nov. spec.** Die Gattung ist rein antarktisch und bisher in zwei Arten von Kerguelens Land und in einer von der Südspitze Amerikas bekannt. Die vorliegende Art von Süd-Georgien verbindet die beiden weit getrennten Fundorte.

**Trophosom.** *Hydrocaulus* kriechend, die einzelnen Zweige meist parallel dicht an einander. Die einzelnen Stiele sind einfach und steigen rechtwinklig in die Höhe, sie schwellen nach oben etwas an, schmüren sich darauf plötzlich ein, entwickeln dann ein ganz kleines kugelförmiges Interstitial-Segment, welches die scharf abgesetzte lang-kehlglas-förmige *Hydrotheca* trägt. Diese ist etwa  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als hoch, ihre Wände sind im Profil fast gerade, in der proximalen Hälfte etwas eingezogen, distal gerade, vor dem Rande konvex und nach dem schlichten Rande selber etwas eingezogen. Es finden sich auch etwas kürzere und schräg abgeschnittene *Hydrotheken*, wie sie Allman als Regel von *H. hemisphaerica* Allm. Chall. Rep. Tom. XXIII, *Hydroidea* II. Taf. XIV. Fig. 2 abbildet.

**Gonosom.** Die Gonangien entspringen mit einfachen Stielen sehr dicht gedrängt von den Stolonen. Der wohl entwickelte Stiel geht ganz allmählich in die Gonotheke über. Diese ist keulenförmig, nämlich nach oben allmählich anschwellend, kurz vor dem Ende ein wenig wieder abschwelend und hier abgesetzt. Der Rand ist, im Profil gesehen, nicht ganz einheitlich gerade, sondern unregelmäßig, jedoch ganz schwach, hin und her geschwungen. Das Verhältnis der Breite der Gonotheken zur Höhe ist nicht genau anzugeben, weil das distale Ende des Stieles nicht genau festzustellen ist, es mag ungefähr das Verhältnis 1 : 4 bis 6 sein.

Die Art ist auf den *Macrocystis*blättern sehr häufig.

Länge der Stiele samt *Hydrothek* etwa 6.5 mm.

Länge der Stiele samt *Gonothek* etwa 5 mm.

***Sertularia (Sertularella) polyzonias* L.** Allman, Challenger Report *Hydroidea* II. pag. 55, pl. XXVI, Fig. 3 a.

Allman bezeichnet die von ihm beschriebene und abgebildete, von den Falklands-Inseln stammende Art mit dem Namen *S. polyzonias* L.; Hincks (*British Hydroid Zoophytes*) ist ihm darin schon voraufgegangen, indem er Stücke aus dem nördlichen und arktischen Ozean, Mittelmeer, Madeira, Süd-Afrika, Falklands-Inseln, ja aus dem roten Meere zu der Art rechnet.

Das vorliegende Stück von Süd-Georgien hat kein Gonosom.  
Die Farbe des lebenden Stückes war „grünbraun“.

*Sertularia interrupta* nov. spec. Trophosom. Es liegen nur einzelne Zweige vor. Die Internodien, welche je eine Hydrotheka tragen, sind bei der Art ganz besonders eigentümlich gebildet. Der Internodialrand läuft sehr schräg, das Internodium verbreitert sich nach oben etwas, das folgende setzt also dünner an; da nun die Profillinien der Internodien an dem spitzen Endwinkel des Internodiums, wenn auch stark geschwungen, so doch ununterbrochen in einander laufen, so machen dieselben Linien an dem stumpfen Endwinkel einen sehr starken Knick: der stumpfe Endwinkel springt frei heraus. Dadurch erhält der Zweig, obwohl er an sich ganz grade ist, im einzelnen ein hin- und hergewundenes Aussehen. Der innere Winkel der Hydrotheka mit dem Zweige liegt von beiden Rändern des Internodiums gleich weit ab. — Der innere Rand der Hydrotheken berührt den Zweig fast mit seiner ganzen proximalen Hälfte; das Innenprofil ist stark konvex, das äußere schwächer konkav; die Breite verhält sich zur Länge etwa wie 2:5. Nach dem Ende zu findet nur eine ganz schwache Verjüngung statt; der Rand zeigt drei seichte Einbuchtungen, sodaß er als schwach dreizählig bezeichnet werden kann.

Gonosom an den vorliegenden Stücken nicht vorhanden.

Länge der Hydrotheken am Innenrande 0,8 mm.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Naturhistorischen Museum in Hamburg](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeffer Georg Johann

Artikel/Article: [Zur Fauna von Süd-Georgien. Von Dr. Georg Pfeffer. Aus dem Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten. VI. 1-19](#)